Der Brieger
Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift.

No. 11.

Brieg, den 15. März 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Sabine.

(Fortsetzung.)

Der Rausch war dahin; nun hatte der Jäger nicht einen Augenblick mehr Zeit; nun mußte er eilen, sonst kommt er zu spät. Nun half kein Bitten, kein Küssen, kein Umarmen, kein Versichern von namenloser, herzlicher Liebe, kein Weinen mehr. Als wie vom bösesten Gewissen gepeitscht, schwang er sich auf sein Roß — sie wollte ihm den Weg zeigen, er verbat's, weil er nun im Karriere fort mußte, sie umfaßte seine Knie, da er schon auf dem Pferde saß: — er soll noch bleiben. — In vierzehn Tagen komm ich zurück — sprach er — gab die Spornen, das Pferd sprang fort.

O um Gottes Willen! sehn Sie sich noch einmal um — noch einen Kuß — ich springe in's Wasser! Er hielt, senkte sich zum Kusse, und indem trat ein Mann aus dem Gebüsche linkerhand — Gott! ihr Vater! Was ist das? Wer bist du Schurke! schrie er wild, und wollte dem Jäger in den Zügel fallen; der Jäger schwang die Hetzpeitsche nach ihm — Sabine fiel in Ohnmacht — er stürzte fort mit dem Pferde.

Da stand nun der Vater, kaum seiner Sinne mächtig — was ist das? — was ist das? schnob er im wilden Grimme.

Er sah Sabinen da liegen, todtenbleich und starr; aber er half ihr nicht. Was ist das! schrie er, treiben die Teufel hier ihr Spiel; alles Mitleiden war itzt in ihm erloschen; er war von jeher Sclave seines Temperaments. Es ist Verstellung, sagte seine Hitze — er sah die Todtenblässe nicht — wart, ich will dir Verstellung lehren, du sollst dich wundern, riß in der Wuth eine Hand voll Brennesseln, die neben ihm standen, heraus, und peitschte itzt auf ihre Hände los.

Sabine lag ohne Besinnung. So will ich dich so lange peitschen, bis du die Augen aufschlägst, du Teufel — oder —

Sabine fuhr itzt in Schrecken hoch auf. Willst du dich noch verstellen! sprach er, und peitschte mit frischen Nesseln auf sie los.

Einen schrecklichern Kontrast konnte die Empfindung keines Mädchens erlebt haben, als dieser in Vergleich des so eben verflossenen Wollustrausches.

Sabine erwachte itzt völlig — Gott! Was thu ich denn, rief sie aus — ich bin ja unschuldig; ihre Hände und Arme waren schrecklich aufgelaufen; ihr Schmerz mußte fürchterlich seyn, aber der Schmerz ihrer Seele war größer — was hab' ich denn gethan, mein Vater — ich bin ja unschuldig!

Das wollt' ich dir auch rathen, sprach er; aber du sollst auch nicht küssen; ist das Unschuld? Willst du so meine Wachsamkeit hintergehen?

Sie bat, sie flehte, sie weinte; es half nichts — ich werde dich untersuchen lassen vom Kreis-Physikus, sprach der grausame Vater; eher will ich dich morden, als die Schande an dir zu erleben! Marsch, sprach er, und stieß sie mit dem Fuße fort.

Ach, ich bin unschuldig, weinte sie laut und fiel ihm um den Hals — ich bin unschuldig.

Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob die absichtliche Lüge, oder der Wahn, als sey sie wirklich noch unschuldig, aus ihr sprach.

Das ist gewiß, sie war vermöge ihres stark gereitzten glühenden Temperaments, und der Betäubung ihrer Sinne, völlig ohne Bewußtseyn, sie war seit jener Ekstase noch nicht zu sich selbst gekommen, und wußte vielleicht nicht, wie sie sich vergangen hatte.

Die Wuth ihres Vaters war fürchterlich; er wollte sie nicht eher wieder vor sein Angesicht lassen, ehe er nicht völlig davon überzeugt sey, ob seine Tochter unschuldig sey, oder nicht.

Er kam mit ihr zu Hause an; — hier ist die verführte Bestie! brüllte er seiner Frau entgegen, — ich habe sie mit einem Kerl zusammen getroffen. Er

fertigte sogleich einen reitenden Boten nach dem Kreis-Physikus ab: — er soll gleich kommen! — und wenn es ist, dann will er sie zu Tode peitschen und dem Räuber nachsetzen Tag und Nacht, bis er ihn findet. —

Wo wollte er hin? nach Wien, stammelte die unglückliche Sabine. Wohl! der Kaiser kennt mich, ich bin recht gut mit ihm bekannt, er soll mir ihn schon festhalten; du gehst bis dahin auf deine Kammer! eher erhältst du nicht Essen und Trinken, bis deine Unschuld bewiesen ist!

Der Abend kam — der Vater brüllte wie unsinnig im Hause umher, der Bote war noch nicht wieder zurück — er muß ihm entgegen reiten.

Ehe er sich auf's Pferd setzte, legte er ein Schloß vor Sabinens Kammer — hier sollst du deinen Tod finden, murmelte er, oder ich will nicht leben.

Er setzte sich auf — und fort! — kehrte wieder um, stürzte ins Zimmer zu seiner Frau — nein! Du sollst auch mit — du sollst meinen Plan nicht verderben — du sollst sie nicht unterrichten — dafür stehe ich.

Den Wagen angespannt! Angezogen.

Die Frau Amtmannin heulte und schrie über den unklugen unbändigen Mann. — Ist denn nun alles verloren, sprach sie; wenn's denn auch wäre, sie kann ja deswegen doch noch ein ehrliches Mädchen seyn. Was — du willst ihr noch beistehn? und nun gieng's mit dem spanischen Rohre: pliez! platz! das für deine Ehrlichkeit! und daß du mich verführt hast; pliez! platz! das für deine Affenliebe zu deiner schändlichen Tochter; pliez! platz! dafür, daß du sie nicht

besser

besser bewachst; plietz! platz! und du willst ihr noch beistehn — plietz! platz!

Der Wagen fuhr vor — er hob sie wie unsinnig, und hob sie ohne Halstuch, ohne Pantoffeln (sie hatte sie in der Angst verloren) auf, und schleppte sie in den Wagen. Wart, ich will ein Exempel statuiren — brüllte er, nahm die Zügel von den Pferden selbst — und nun im Karriere fort zum Kreisphysikus.

Sabine hatte dieß alles aus einem Nebenfenster ihrer Kammer mit angesehn; sie schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, und fühlte nun erst ganz das leichtsinnige und verderbliche ihres Schrittes.

Ach! wie hat sie sich vergessen! Wie hat sie Tugend und Unschuld mit Füssen getreten!

Nun ist alles verloren; sie ist der öffentlichen Schande Preis gegeben; Sie hat die Liebe ihrer Eltern verloren, wo soll sie nun hin! Wo Hülfe, wo Schutz suchen!

Wie soll ihrr Schamhaftigkeit die Gegenwart des Physikus ertragen! Wie will sie je wieder jemandem grade ins Auge sehn können.

Sabine war trostlos — o käme der Tod jetzt! — er sollte ihr willkommen seyn; dieser Jammer der Seele ist schrecklicher, als alles bittere, welches der Tod hat.

Sie kann unmöglich die Zurückkunft ihrer Eltern erwarten; die Wuth ihres Vaters wird alle Grenzen übersteigen! Sie muß fort! —

Nein! Sie will hierbleiben, desto besser, dann mordet er sie in der Wuth — das ist ihr Wunsch, ihr Flehen — sie will vor ihm niederfallen, will ihn um

den

den Tod bitten, wenn er sie nur noch einmal segnen, wenn er sich nur mit ihr versöhnen will. Was soll sie auf der Welt! Mit Schande gebrandmarkt soll sie unter den Reinen stehn, nein, das erträgt sie nicht! Wenn Menschen menschliche Schwachheiten so bestrafen, so hart beschimpfen, dann muß man kein Mensch seyn!

Wenn sie nur entfliehen könnte — ehe sie zurück kommen. Nein! sie muß ja hierbleiben, seine Wuth soll sie ja tödten, daß sie von der Welt kömmt; ach! und wenn sie dann überwunden hat, dann will sie getrost vor den Richter treten; sie will sich gewiß nicht scheuen; denn sie ist ja schon gestraft genug.

Sie war fest entschlossen hier zu bleiben; sie will sich abhärten für das schrecklichste Leiden — ehe der Physikus sie anrühren soll, will sie's lieber gestehn!

Nein, nein! sie kann's nicht gestehn.

Der Kampf ihres Herzens war fürchterlich — warum nicht? rief es darinn! Ach! und wenn nun dieser Schritt Folgen hätte — was blieb ihr übrig, als das Kind zu morden! Gott im Himmel, das ist ein schrecklicher Gedanke — und Sabine schrickt nicht davor zurück! schauert nicht im kalten Fieberschauer zusammen?

Ja, eher alles thun, als die schreckliche Kirchenbuße! *)

Da

*) Es war dort Gebrauch, daß ein Mädchen, welches niedergekommen war, nach den überstandenen sechs Wochen, öffentlich am Sonntage in der

Da sollte sie öffentlich stehn und allen zum Gelächter werden? Wahrlich, das kann nur ein wirklich schändliches Geschöpf ertragen, daß kein Gefühl für Ehre und Schande hat.

Es wird Nacht — ihre Aeltern kommen noch nicht wieder zurück; auch der ausgeschickte Bote fehlt noch.

Sabine weiß vor Angst nicht mehr, wohin — fort, fort! rief es mit tausend Stimmen in ihrem Herzen.

Sie riß das Fenster auf — es ging nach dem Garten hinaus, es war tief bis auf die Erde — ein Sprung war unmöglich.

Sie jammert und rang die Hände — sie sucht überall umher, ob sie nichts findet, womit sie sich hinunter lassen könnte; es ist nichts da; sie wankt wieder ans Fenster, klettert auf das Fenstergesims — herunter muß sie, hier ist keine Gnade, keine Rettung!

Aber noch ist ihre Angst größer als ihre Verzweiflung; der Sprung ist unmöglich, sieht sie jetzt ein, und tritt jammernd wieder hinunter, lieber todt als Krüppel — ja, wenn sie gleich todt wäre, o sie wollte mit Freuden springen.

Auf einem Seitentische sieht sie itzt eine Scheere liegen; wild fährt sie darauf zu — du kannst mich retten, sprach sie; ihr Auge war itzt wild und starr auf

---

der Kirche vor den Altar hinknieen, und, von allen Umstehenden verhöhnt und beschimpft, als eine gleichsam Unehrliche Busse thun, und sich wieder gleichsam aussöhnen mußte. Diese wirklich grausame Ceremonie hat sehr viel Kindermörderin gemacht.

auf die Scheere gerichtet; sie reißt sich den Busentuch auf, sie knieet nieder — sinkt besinnungslos mit der Stirne auf die Erde, bleibt so eine Weile sprachlos liegen, richtet sich dann langsam und wie mit wahnsinnigem Blicke auf und schreit: Hülfe, Hülfe! um Gottes Willen Hülfe!

Es kam keine Hülfe; als wenn alles ausgestorben wäre im Hause, man hörte keines Menschen Stimme; alles schlief schon ruhig, und Sabine verjammerte hier ihr Leben — Hülfe, Hülfe! rief sie wieder.

Ach wenn ich nur wüßte, was sterben wäre, — o wenn nur gar kein Jenseits wäre! — Gott! wenn du bist! wenn du dort über den Sternen thronest, wenn mein Geist aus diesem, mit der Scheere durchstochnem Herzen zu dir hinauf schwebte — ich würde nicht zittern vor dir — was hab ich dir gethan, daß du auf mich zürnen solltest. Ich bin unschuldig, ich bin gewiß unschuldig vor deinen Augen. Und hätte ich unrecht gethan, so wird doch ein Gott nicht wie Menschen zürnen — so will ich weinen zu deinen Füssen, bis du mich als Vater wieder aufhebst und mir Trost zusprichst. Wenn du unveränderlich bist, so kannst du ja nicht wie Menschen zürnen und bedrücken; dann bist du ja immer gut, immer freundlich und gnädig! O gieb mir Muth und Stärke, daß ich — sie setzt die Scheere wieder an, aber der Arm sinkt wieder matt zurück. — Gott was fesselt mich denn noch an diese unglückliche Welt! o ich feiges, erbärmliches Geschöpf!

Sie lag itzt dicht an dem Bette; ihr Kopf sank auf die Decke; nun ströhmten Thränen aus ihren Augen;

ße trocknete sie mit dem Bettlacken. Eine Idee ergriff ihre Seele, eine glückliche Idee! Thränen machen Herzen und Verstand Luft; sie faßt schnell die Scheere wieder, zieht das Bettlacken hervor, sieht aus dem Fenster, tritt mit zufriedenem Lächeln zurück, schneidet das Bettlacken in acht Streifen, knüpft eine die andere, bindet sie an den Fensterrahmen und läßt sich glücklich daran in den Garten hinunter.

Und nun, wie sie da war, in weißer Nachtjacke und Röckchen, rannte sie fort, ohne zu fragen wohin, ohne Weg und Steg.

Sie dachte nichts, sie sah und hörte nichts; sie lief ohne müde zu werden, ohne Furcht, ohne Angst, ohne Schrecken.

Der Tag graute. Ein Mann mit umgehängter Harfe kam ihr entgegen. Wo bin ich hier, fragte sie mit zerstörtem Gesicht? „Auf Preußischem Grund und Boden, sieht sie, mein Kind, dort drüben liegt Halle.“

Der Beschluß folgt.

Ein großer Aal.

In einer Schleuse unweit des Ausflußes der Clyde in England,, ward vor einiger Zeit ein außerordentlich großer Aal gefangen. Als sich ihm die Schiffer näherten, schlug er so um sich, daß einer derselben beinahe ein Opfer seiner Verwegenheit geworden wäre. Dadurch gewarnt, wendeten die andern mehr Vorsicht an, und es glückte ihnen endlich, den Aal mit einer Harpune zu treffen, und ihn so an's Land zu ziehn. Er war 18 Fuß lang, und hatte im dicksten Theile des Körpers 2 Fuß im Umfange. Die Haut ward von Herrn Hippin, dem Besitzer jener Schleuse, aufbewahrt. Das Fleisch war sehr zart und wohlschmeckend.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle und jede Tanzbelustigungen während der Fastenzeit, werden hiermit vom 13ten März bis 7ten April einschließlich gerechnet, bey Vermeidung nachdrücklicher Ahndung untersagt.

Brieg, den 21ten Februar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche als ehemalige Militairs der Schlacht von Waterloo unter den Herzogl. Nassauschen Truppen beigewohnt haben, machen wir wegen der denselben zugedachten Gratifikation, auf die Amtsblatt-Verfügung vom 22ten Januar 1822. (Amtsblatt 1822 Stück V. VI. und VII.) hiermit aufmerksam. Brieg, den 29sten Februar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Mie Bezugnahme auf die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts Theil 1. Tit. 9. § 190. und Theil 2 Tit. 20. § 1146 — 1148., bringen wir hiermit das Verbot des Hechtschießens, Hechtstechens, Angelns und Fischens von Seiten der hierzu nicht berechtigten Personen, mit dem Beifügen in Erinnerung: daß die Uebertreter, ausser der ordentlichen gesetzmäßigen Bestrafung auch noch den Verlust der Fischereigeräthschaften zu erwarten haben.

Brieg, den 12ten Februar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Das Abraupen der Obstbäume in den Gärten der hiesigen Stadt und Vorstädte wird hiermit in Erinnerung gebracht, mit dem Beifügen:

daß wir Ausgangs dieses Monats von der Befolgung dieser Verordnung uns überzeugen, und daß die hierin nachläßigen Eigenthümer oder Pächter, nicht nur in eine Polizeystrafe von Einem Rthlr. werden genommeu werden, sondern daß auch das Abraupen selbst alsdann unter specieller Aufsicht eines Polizey-Beamten auf Kosten der Saumseeligen von uns veranstaltet werden wird.

Brieg, den 5teu März 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung

Es werden in den nachbenannten Terminen

1) den 27ten d. M. Vor- und Nachmittags in der katholischen Schule,
2) den 1ten April Vormittags von 9 — 12 Uhr die 3te und 2te Classe, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr die 1te Classe der evangelischeu Knabenschule,
3) den 10ten April Vormittags von 9 — 12 Uhr die 4te Classe der Mädchenschule.
4) deu 11ten April Vormittags von 9 — 12. Uhr die 3te Classe, und Nachmittags von 1 — 5 Uhr die 2te und 1te Classe der Mädchenschule.
5) den 18ten April Nachmittags um 2 Uhr in der Neißer Thor-Vorstadt,
6) den 24ten April Vormittags um 9 Uhr in der Armenfrei-Schule,

die Prüfungen in den hiesigen Elementar-Schulen Statt finden, zu deren Beiwohnung wir die Eltern und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, so wie alle Jugendfreunde hiermit ganz ergebenst einladen.

Brieg, den 6ten März 1822.

Die Schulen-Deputation.

Anzeige.

Daß nun wieder alle 14 Tage Gottesdienst bei der Militair-Gemeine Statt findet, und daher künftigen Sonntag in dieser Ordnung wieder angefangen werden soll, macht seinen Zuhörern bekannt

Dr. Rudel, Divisions-Prediger.

Bekanntmachung.

Alle Mühlen-Produkte und Backwaaren, und alles Fleisch und Fleisch-Waaren, gleichviel ob zum Verbleib in der Stadt, oder zum Durchgang durch die Stadt bestimmt, müssen auf der graden Fahrstraße bis zum Thor-Amte gebracht, und bei demselben nach Art und Menge angegeben werden.

Wer mit dergleichen steuerbaren Waaren auf irgend einem Neben-Wege zur Stadt betroffen wird, oder das Thor-Amt vorübergegangen ist, ohne die bey sich habenden Waaren demselben angezeigt, und den erforderlichen Ausweiß darüber in den Händen zu haben, wird als Defraudant der Consumtions-Steuer-Gefälle zur Verantwortung gezogen und nach den Gesetzen bestraft werden.

Die Steuer-Aufsichts-Beamten und Thor-Kontrolleurs sind angewiesen, auf die heimliche Einbringung steuerbarer Waaren genau zu wachen.

Brieg, den 7ten März 1822.

Königl. Preuß. Konsumtions-Steuer-Amt.

Verloren gegangen ein Staatsschuldschein von funfzig Thaler Litt. G. No. 40178.

Dem Finder eine dem Verlust angemessene Belohnung verspricht

Sauermann.

Auktions = Anzeige.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß den 28ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr, Juwelen, Uhren, Silberwerk, Wäsche und Bette, männliche Kleidungsstücke, Pfeifenköpfe, Gewehre und Bücher in dem hiesigen Gasthause zum goldnen Löwen auf der Langengasse öffentlich werden feilgebothen und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Kourant zugeschlagen werden.

Brieg, den 9ten März 1822.

Königliche Kreis = Justiz = Commission.

Auktions = Anzeige

Die Vieh = Auftriebs = Häuser am Schreibendorfer und Neudorfer Damm, und die Visitator = Buden am Neißer und Mollwitzer Thor, sollen den 28sten März d. J. Vormittag um 10 Uhr, in dem Geschäfts=Locale des unterzeichneten Amtes, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind bey uns in den gewöhnlichen Amts=Stunden nachzusehen. Brieg, den 11ten März 1822.

Königl. Konsumtions = Steuer = Amt.

S t e c k b r i e f.

Thümmels Wilhelmine hat sich vor geraumer Zeit aus einem hiesigen Hause entfernt, ohne wieder zu kommen, oder Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalt zu geben. Bey ihrer sonstigen Sittsamkeit ist zu vermuthen, daß sie sich bloß verirrt habe, und es wird daher Jedermann ersucht, sie, wo sie sich betreten läßt, festzunehmen und gegen Erstattung aller Kosten dem Herrn Wohlfarth zu überliefern.

Sie ist klein von Statur, bey ihrer Entfernung trug sie ein grau melirtes Kleid mit rothen Kanten, und hinten und vorn war sie in Leder gebunden.

Nota bene. Die Rede ist von einem Buche und nicht von einem Mädchen.

Capital zu verleihen.

200 Rthl. Capital sind gegen gesetzliche Sicherheit bey der Vollwarzkyschen Fundation, den 1ten May 1822, hieselbst zu verleihen. Das Nähere erfährt man beim

Rendant Rabe. sen.

Zu verkaufen.

Das sub No 173. auf der Oppelnschen Gasse massive mit Ziegeln gedeckte Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere beym Eigenthümer zu erfragen.

Garten-Verkauf.

Der Garten No. 51 in der Neisser-Thor-Vorstadt mit darin befindlichem Glas- und Treibhaus, Samen-Kasten und Treibbethen nebst Orangerie und sämmtlichen escotischen Pflanzen in bestem Zustonde, steht aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe eignet sich besonders für Handels-Gärtner, oder Blumen-Freunde und Kenner. Kauf-Bedingungen sind bei dem Tuch-Kaufmann Wichura einzuholen.

Holz-Taxe

Bei Daniel Langner auf der Fischergasse No. 27 sind nachstehende Hölzer zu verkaufen:

Buchen Leib-Holz	8 Rthlr.	4 Sgr.
Erlen Leib	7 —	7 —
Eichen Leib	7 —	6 —
Kiefern Leib	6 —	6 —
Fichten Leib	6 —	— —
Eichen gemengt	5 —	16 —
Buchen Ast	6 —	— —
Kiefern dito	4 —	12 —
Fichten dito	4 —	8 —
Erlen dito	5 —	2 —
Eichen Stock	4 —	12 —

Auctions-

Bekanntmachung,

Ganz gutes gesündes Erlnes Leibholz, welches nie im Wasser gewesen, ist bey mir zu verkaufen für 6 Rthlr. 12 ggr. N. Mze, auch sind bei mir alle andere Sorten für die billigsten Preise zu bekommen.

Gäbel, Korbmachermeister.
No. 9. Fischergasse.

Zu verkaufen.

Ein Perspectiv ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Vergangenen Montag ist eine lichtebraune Manchester-Mütze verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird ersucht, sie gegen eine verhältnißmäßige Belohnung bei dem Seifensieder Klug abzugeben.

Verloren.

Vergangenen Sonntag ist vom Hause des Coffetier Bode bis auf die Paulauer Gasse eine noch fast neue schwarz taffentne Schürze verloren gegangen; wer dieselbe gefunden und in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerey abgiebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.

In No. 393. am Ringe ist ein Logie von 6 Stuben, 2 Alcoven nebst übrigen Zubehör zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen. Daß Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.